

MCC.aktuell

Nachrichten der MEIERHOFER Unternehmensgruppe

Ausgabe 1/2011



Liebe Leserin,
lieber Leser,

die „große Schwester“ der conHIT, die HIMSS in Orlando, hat es vorgemacht: Healthcare IT ist ein Thema von wachsender Bedeutung. Die US-Messe stand dieses Jahr ganz unter dem Eindruck des von Obamas Regierung in Aussicht gestellten Milliardenpakets für IT im Gesundheitswesen. Und obwohl auf europäische IT-Hersteller keine staatlichen Milliardeninvestitionen warten, wächst unser wichtigster Branchentreff, die conHIT, stetig. Und braucht sich vor allem auch inhaltlich nicht vor der HIMSS zu verstecken.

Die Themen gleichen sich: Sichere Medikation, mobile Dokumentation, papierloses Krankenhaus, Interoperabilität. Einige Bereiche wie „Medikation“ oder auch „effiziente Bildarchivierung“ diskutieren wir in Europa bereits viel detaillierter als die Amerikaner. Was allerdings das Verständnis angeht, bestehende Prozesse aufzubrechen, um Effizienzvorteile auszuschöpfen, sind US-Kliniken schon weiter. Sie sind offen für Veränderungen und begleiten IT-Einführungen mit professionellen Change-Management-Konzepten. Bei uns in Deutschland ist die Scheu vor Umbrüchen noch immer einer der größten Hemmschuhe für IT-Investitionen im Gesundheitswesen. Diese Zweifel abbauen – das möchten wir als Aussteller und Referenten der conHIT mit unseren innovativen Produkten und Konzepten. Lassen Sie sich überzeugen!

Ihr Matthias Meierhofer

Matthias Meierhofer
Vorstandsvorsitzender
MEIERHOFER AG

Mobil am Point of Care



Auf der diesjährigen conHIT präsentiert MEIERHOFER sowohl neue als auch bewährte Funktionalitäten des skalierbaren Informationssystems MCC. Als Goldpartner gestaltet der KIS-Anbieter den Branchentreff in diesem Jahr maßgeblich mit, unter anderem in Podiumsdiskussionen und den conHIT-Foren. Der Schwerpunkt liegt auf der mobilen Dokumentation am Point of Care. Um diese perfekt in den Arbeitsablauf von Ärzten und Pflege einzubinden, müssen Anbieter und System vor allem drei Anforderungen erfüllen.

Software MCC vernetzt alle Berufsgruppen und Bereiche einer Einrichtung. Sowohl Ärzte als auch Pflege dokumentieren in ein und demselben System und können jederzeit und ortsunabhängig auf die elektronische Patientenakte zugreifen. MCC kann über alle mobilen Endgeräte intuitiv bedient werden.

Technologie Gemeinsam mit führenden Technologiepartnern ermöglicht MEIERHOFER das Arbeiten auf verschiedenen Endgeräten. Auf der conHIT können Besucher unter anderem die innovative, in MCC integrierte Plattform Capsule Neuron™ kennenlernen. Über einen Spotcheck-Monitor erfassen Ärzte oder Pflegenden damit Vitaldaten des Patienten direkt am Krankenbett. Diese wandern in Echtzeit in die elektronische Patientenakte des KIS, wo sie umgehend zur Verfügung stehen.

Prozesswissen Damit die mobile Datenerfassung reibungslos funktioniert, ist meist die Neustrukturierung gewohnter Arbeitsabläufe und Prozesse nötig. Mit über 20 Jahren Erfahrung am KIS-Markt und Mitarbeitern aus Medizin, Pflege und Informatik ist MEIERHOFER ein zuverlässiger und kompetenter Berater und Servicepartner für Einrichtungen im Gesundheitswesen. ■



MEIERHOFER wächst



Das Unternehmen hat seine Mitarbeiterzahl seit 2007 um bis zu 25 Prozent pro Jahr gesteigert. An allen Standorten – in Deutschland, Österreich und der Schweiz – sind heute 106 hochqualifizierte Fachkräfte aus Medizin, Informatik, Medizininformatik und Gesundheitsökonomie im Einsatz. ■

Mehr als ein Dokumentationsinstrument

Kliniken der Contilia GmbH steuern medizinische Prozesse mit MCC

Das Elisabeth-Krankenhaus in Essen und das St. Marien-Hospital in Mülheim/Ruhr mit insgesamt über 1000 Betten werden künftig ihre medizinischen und pflegerischen Prozesse über MCC steuern. Die zur Essener Contilia GmbH gehörenden Kliniken lösen damit ihr bestehendes KIS ab. Die Unternehmensgruppe und MEIERHOFER haben darüber hinaus eine Entwicklungspartnerschaft für verschiedene Fachspezifikationen vereinbart.



„Mit der Einführung von MCC verbinden wir das Ziel einer ganzheitlichen Prozessunterstützung und -optimierung im ambulanten und stationären Bereich“, sagt Frank Kriege, Leitung Informationstechnologie und Medizintechnik in der Contilia Gruppe und Projektverantwortlicher für die Einführung des KIS. „Uns ist wichtig, dass IT nicht nur als reines Dokumentations- oder QS-Tool zum Einsatz kommt, sondern vor allem als Planungs- und Steuerungsinstrument entlang der gesamten Behandlungskette eines Patienten eingesetzt wird“, so Kriege. „Viele Anwender sind überrascht, wo Software überall unterstützen kann.“

„IT follows process“ – dieses Motto haben die IT-Verantwortlichen in Essen schon lange verinnerlicht. Frank Kriege ist sich sicher: „Zual-



lererst müssen die Arbeitsprozesse stringent aufgesetzt sein – erst dann kann IT helfen, sie konsequent umzusetzen und im Alltag zu leben. MEIERHOFER verfolgt genau diesen Ansatz und ist deshalb der richtige Partner für uns.“

An der Auswahl des KIS-Anbieters waren neben der IT-Abteilung auch Ärzte, Pflegepersonal, Funktionsstellenmitarbeiter und Verwaltung beteiligt. Diese sind gemeinsam mit dem MEIERHOFER Team hochmotiviert, eine erfolgreiche KIS-Einführung umzusetzen. ■



Was nicht passt, wird passend gemacht ...

... eine Einstellung, die am Markt für Klinik-Informationssysteme (KIS) nicht greift.

Zu unterschiedlich ist die Philosophie der Hersteller, zu vielfältig sind deren Produkte und zu individuell die Ansprüche und Möglichkeiten der Kliniken.

Kein Wunder, dass es manchem Haus schwer fällt, den richtigen Partner für sein KIS zu finden. Dabei ist es gerade im Umfeld der medizinischen Versorgung besonders wichtig, den richtigen Anbieter und das optimal zu den eigenen Anforderungen passende Produkt auszumachen.

Informationstechnologie im Gesundheitswesen kann ihren vollen Wert nur entfalten, wenn das Zusammenspiel zwischen allen Projektbeteiligten während der Einführung und darüber hinaus funktioniert. Investitionen in IT bringen wenig, wenn die Projektziele aufgrund mangelnder Abstimmung und sich daraus ergebenden Unklarheiten oder Missverständnissen nicht erreicht werden. Die Zusammenarbeit mit einem KIS-

Partner ist eine langfristige Entscheidung: Drum prüfe, wer sich ewig bindet.

Neben Grundsatzentscheidungen, beispielsweise zu Systemgestaltung (Monolith oder Best-of-Breed?) oder KIS-Betreuung (intern oder externer Dienstleister?), stehen eine Reihe individueller Faktoren auf dem Prüfstand. Diese betreffen den Anbieter, das Produkt und die Situation im Krankenhaus. Bis wann soll oder muss das Projekt abgeschlossen sein? Was darf es kosten? Wie soll die Systemlandschaft aussehen? Zum Produkt interessiert, was es kann, welche Technologie ihm zugrunde liegt und welche Integrationszenarien geboten werden. Der Anbieter lässt sich anhand folgender Kriterien bewerten: Spricht er meine Sprache? Welche Markterfahrung bringt er mit? Wie steht es mit der wirtschaftlichen Sicherheit?

Letztendlich geht es in jedem KIS-Projekt darum, die Anwender vom neuen System zu überzeugen. Dieses Ziel eint alle beteiligten Projektpartner. Gut, wenn man dann an einem Strang zieht. ■

Beurteilungskriterien zur Auswahl eines KIS

Umsetzungszeitraum	Kann der Anbieter diesen einhalten?
Preis	Was bekomme ich für mein Geld?
Lösungsansatz	Wie flexibel ist der Anbieter?
Funktionalitäten	Was brauche ich und was leistet das Produkt?
Technologie	Ist die Technologie zukunftsfähig?
Integrationszenarien	Werden Fremdprodukte standardisiert angebunden?
Kundennähe	Ist der Anbieter vor Ort und spricht er meine Sprache?
Sicherheit	Steht der Shareholder Value im Vordergrund oder wächst das Unternehmen organisch?
Markterfahrung	Ist der Anbieter am Markt etabliert?

Meinung



Eugen Schneider
Leitung IT,
St. Katharinen Hospital, Frechen

Was erwarten Sie von einem KIS?

„Anwenderfreundlichkeit, Kompetenz, Individualität. Automatisierung der Prozesse, Integrität und Kompatibilität. Außerdem brauche ich es für Statistiken, Reportings, To-do-Listen und Zertifizierungen. Wichtig auch: Ein KIS muss Synergien schaffen, die auch tatsächlich genutzt werden können.“ ■

VHitG wird zu bvitg

Der VHitG (Verband der Hersteller von IT im Gesundheitswesen e.V.) fusioniert mit dem Verband deutscher Arzteinformationssystemhersteller und Provider (VDAP) sowie dem Verband deutscher Dentalsoftwareunternehmen (VDDS) und heißt künftig Bundesverband Gesundheits-IT (bvitg).

Die Fusion trägt dem Umstand Rechnung, dass die sektorübergreifende Versorgung immer wichtiger wird und der Daten-

austausch zwischen Krankenhäusern und niedergelassenen Ärzten eines der zentralen Zukunftsthemen der Branche ist.



Pflege transparent und bewertbar machen

Das ergebnisorientierte PflegeAssessment AcuteCare ePA-AC® in MCC

Im zunehmenden Wettbewerb im Gesundheitswesen haben Krankenhäuser erkannt, dass sie in Qualität investieren müssen. Zufriedene Patienten, niedrige Fehlerquoten und ein reibungsloser Behandlungsprozess sind Qualitätsindikatoren, auf die es ankommt. Indikatoren, an denen sich nun auch die Pflegeabteilungen in Krankenhäusern messen lassen müssen. Pflegemanager fragen sich hier: Wie kann das knappe Personal am effizientesten eingesetzt werden? Welche Fehlerrisiken gehen mit bestimmten Diagnosen einher? An welchen Stellen lässt sich die Qualität noch verbessern?

Für eine valide Auswertung muss zunächst die Datenbasis stimmen. Doch gerade Pflegeleistungen sind schwer zu messen und zu evaluieren. Die Wissenschaft stellt dafür unterschiedlichste Klassifikationssysteme und Instrumente bereit. In der Praxis sind diese jedoch meist nur mit großem Aufwand umzusetzen – oder schlicht untauglich.

Eine Brücke zwischen Theorie und Praxis schlägt das ergebnisorientierte PflegeAssessment AcuteCare ePA-AC®, ein wissenschaftlich getestetes Assessment-Instrument zur Messung von Pflegebedürftigkeit und zur Erfassung pflegerelevanter Risiken.

Dieses Instrument hat MEIERHOFER in das Klinik-Informationssystem MCC integriert. So hat die Pflegekraft schon während der Pflegedokumentation automatischen Zugriff darauf.

Maßnahmen wie z. B. der Einsatz von Pflegestandards werden im ePA-AC® gesteuert. Die gewonnenen Daten können für statistische Auswertungen zu Pflegeergebnissen genutzt werden. Der große Vorteil dabei: Es entsteht kein zusätzlicher Aufwand.

ePA-AC® ist ein einfaches, valides und zuverlässiges Instrument nicht nur für die praktische Pflegearbeit, sondern auch zur Unterstützung von Personalbedarfsplanung und Kostenträgerrechnung. Die elektronische Abbildung in MCC stellt sicher, dass Pflegekräfte die dafür benötigten Angaben noch einfacher und fehlerfrei erfassen können. ■

